

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

## Abend-Ausgabe

### Bezugsgebühr:

Wochentäglich für Dresden bei täglich einmaliger Austragung durch untere Stufen abends um morgens, am Sonn- und Montag nur einmal ab 50 Pf. durch ausdrückliche Ausstellung 50 Pf. bei 3 M. 50 Pf. Bei einmaliger Ausstellung durch die Post 50 Pf. ohne Beleihsel, im Nachlass mit entsprechendem Aufdruck. Nachdruck aller Artikel u. Originalausstellungen nur mit besonderer Genehmigung des Verlages. Dresden. Rade. 10 Pf. Nachdruck Honorar an frühere Werke überließt; unveränderte Wiedergabe werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse:  
Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giepisch & Reichardt.

## Aug. Kühnscherf & Söhne Dresden-A. Aufzüge aller Art

Nr. 229. Spiegel: Russ.-japan. Krieg. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Großer Garten. Deutsche Gewandtheitsspiele. Saalunghaberverein. Gerichtsverhandlungen. Hedda Gabler. Jagdliche Miszellen aus alter Zeit

Bernsdorffsche Abdrucke:  
mit Nr. 11 und Nr. 2096.

### Der russisch-japanische Krieg.

Vor Port Arthur stehen nach einer Meldung aus Pao-  
iang 90.000 Japaner mit 400 Geschützen an der letzten Ver-  
teidigungslinie. Japanische Meldungen besitzen die russischen  
Verluste in Port Arthur auf 7000 Mann. Die Russen sollen  
demoralisiert sein, und der Fall der Festung ohne weitere große  
russische Verluste wird als gesichert betrachtet. Am 7. dage-  
genüber angeblich, der Fall von Port Arthur steht vor der Tür.

Wie telegraphisch gemeldet wurde, ist Konteradmiral Ma-  
tussewitsch der in der Seeschlacht vom 10. d. er-  
littenen Verwundung erlegen. Nikolai Alexandrowitsch Matuse-  
witsch gehörte zu den besten Kesseln des Torpedoboots in Ru-  
ßland. Er wurde 1852 geboren, sodass er ein Alter von 52 Jahren  
erreichte. Neben die genannte Schlacht erlitt er der verlor-  
ne Admiral noch unmittelbar vor seinem Tode folgenden Ver-  
lust dem Kaiser: Am 10. d. um 9 Uhr vormittags begann unter  
aus 6 Panzerschiffen, den Kreuzern "Aßfeld", "Diana", "Pallada",  
"Novik", sowie 8 Torpedobooten bestehende Geschwader,  
Port Arthur zu verlassen. Die Japaner konzentrierten sich  
gegenüber untenen Streitkräften, und zwar befanden sich im  
ersten Treffen die Panzerschiffe "Akagi", "Mutsu", "Tsushima",  
"Yoshino" und "Chitose" und die Kreuzer "Asahi" und  
"Kaga", im zweiten Treffen die Kreuzer "Takao", "Nagai",  
"Tigre" und "Takao"; im dritten Treffen die Kreuzer  
"Inukashima", "Akitsushima", "Yamato", "Matsumoto", "Habu-  
date" und das Panzerschiff "Tschinno" mit ungefähr 30 Tor-  
pedobooten. Unter Geschwader manövrierte mit der Absicht,  
dass den Weg zwischen den feindlichen Schiffen zu bahnen. Wäh-  
rend dieser Zeit waren die feindlichen Torpedoboots- schiffe in  
mitten der Männer gegen unsere Route, wodurch sich unter Ma-  
növren äußerst schwierig gestaltete. Um 1 Uhr nachmittags ge-  
lang es der Eskadre, nach einem 40 Minuten langen Kampf  
die Passage zu schaffen und die Richtung gegen Schantung  
zu nehmen. Die feindlichen Schiffe verfolgten uns aus allen  
Richtungen. Gegen 5 Uhr begann der Kampf von neuem und  
dauerte mit annähernd gleichen Chancen 5 Stunden lang. Wäh-  
rend desselben fiel der Geschwaderkommandant, während der Kom-  
mandant des Panzerschiffes "Esarewitsch" verwundet  
wurde und das Bewußtsein verlor. Soll zur selben Zeit erlitten  
die Steuermaschine dieses Panzerschiffes einen Defekt, wodurch  
es etwa 40 Minuten zu stoppen gezwungen war. Dadurch wurde  
es notwendig, dass die anderen Schiffe um das Schiff herum mo-  
biliarisierten müssten. Das Geschwaderkommando ging auf den  
Füchsen Uchtomsk, das Kommando des Panzerschiffes "Esare-  
witsch" an den rangältesten Offizier über. Beim Einbruch der  
Nacht war der "Esarewitsch" nicht in der Lage, dem Geschwader  
zu folgen. Er verlor es aus der Schweiz und nahm die Richtung  
gegen Süden, um den Versuch zu machen, aus eigener Kraft  
nach Vladivostok zu gelangen. Im Laufe der Nacht hatte das  
Schiff Minenangriffe zu bestehen und bei Tagesanbruch befand  
es sich bei Schantung.

In Tschinkau erfährt man von neuen Ankündigungen aus  
Tingtau folgendes über den Zustand des "Esarewitsch": Der  
"Esarewitsch" ist ein Wrack. Das Schiff hat vier Löcher, je  
anderthalb Fuß im Bereich, die mit Brettern zugeschlossen sind.  
Die Masten sind zerstört, die Brücke teilweise weggezogen, die  
Rohränge zu allen möglichen Formen verdreht, das Verdeck  
mit Trümmern bedeckt. Die Geländer sind durch die feindlichen  
Geschosse eingeschlagen, alle Lichtvorstände in die See gesetzt. Alle  
Offiziere wurden getötet, viele Leute der Mannschaft verwundet.  
Beim Einfahren des Schlachtkreises in den Hafen waren die  
Schwerverletzten der Sterbenden schrecklich anzusehen. Das  
Schiff konnte nur fünf Knoten machen und hatte 120 Meilen mit  
40 Tonnen Kohle zurücklegen. Warum die Japaner ihm nicht  
den Gradenstock geben konnten, bleibt unklar.

Wie eine Mitteilung des russischen Generalstabes besagt, hat  
der britische Botschafter in Petersburg folgendes Telegramm  
des Chefs des englischen Geschwaders in den chinesischen Ge-  
wässern aus Weißrussland vom 12. August mitgeteilt: Der Kom-  
mandant des Torpedoboots "Burau" traf heute um  
3 Uhr nachmittags mit der Mannschaft, die zu Fuß von Schan-  
tung hierher gekommen ist, ein. Er meldet folgendes: Um

2 Uhr morgens geriet das Torpedoboot "Burau" im Nebel in  
der Nähe von Schantung auf Grund. Alle wurden gerettet.  
Ich sprengte das Torpedoboot in die Luft. Ich befand mich in  
Weißrussland unter dem Schutz Großbritanniens. Der Kom-  
mandant bittet, seine Depeche der russischen Regierung mitzu-  
teilen. Die Offiziere und die Mannschaft des "Burau" sind auf  
dem "Humber" untergebracht und werden nach Hongkong be-  
fördernt werden.

Ein weiterer russischer Kriegsbericht auf die bevorstehenden außerordentlichen Aussagen für den Krieg die  
Emission sechs neuer Serien von Billetten der Staatskasse im  
Gesamtbetrag von 150 Millionen für vier Jahre an. Die  
Billette, die im Wert von 50 Rubeln zu 3,6 Prozent ausgegeben  
werden sollen, laufen vom 14. d. bis und sind steuerfrei.

Eine Petersburger Meldung der "Magdeburg" besagt:  
Sowohl die amtlichen wie die nichtamtlichen Kriegsberichte be-  
tonen die überwältige Größe in Ostasien. Falls es Auto-  
maten nicht gelänge, einen unterkosten Sieg bei Liaoyang zu  
erstreiten, wäre der diesjährige Feldzug verloren. Man glaubt, die Regierung werde die Mobilisierung der  
gesamten Streitmacht ordnen.

Weitere Meldungen lauten:

Berlin. Gouverneur Truppel meldet aus Tschinkau: Der japanische Torpedobootssteuer "Matsuishi" lief hier  
am 16. morgens 10 Uhr ein. Der an Bord befindliche Kapo-  
leutnant des Admirals Dewa ist davon in Kenntnis gebracht worden,  
dass die russischen Kriegsschiffe gestern beschossen worden  
seien. Er ging um 12 Uhr mittags wieder in See. Die japani-  
schen Kriegsschiffe unter Admiral Dewa kamen um 2 Uhr nach-  
mittags auf hoher See zuerst.

Petersburg. Der Russ. Telegraph-Agentur wird aus  
Mitsen vom 17. gemeldet: Auf unserer Rückreise ließen wir  
uns von den Japanern in Tschinkau gegenüber. Am 15.  
Rückreise eine kleine feindliche Infanterie-Abteilung vor und be-  
siegten den Tschinkau-Poß, von dem sich unsere Wachtposten  
zurückzogen.

London. Wie der "Daily Mail" aus Tokio vom 15. ge-  
meldet wird, ist der russische Kreuzer "Novik" in der Ban-  
giemstraße, in der Richtung auf Vladivostok fahrend, gesunken.

Tientsin. Die Besetzung der chinesischen Neutralität  
durch die Besetzung des "Reichstheaters" hat das Ver-  
trauen der chinesischen Beamten auf Japan und die Sympathie  
der Chinesen für die Japaner erschüttert.

Paris. Dem "Moniteur" zufolge hat der Minister des

Neuen Montag in Tokio die russische Provinz wegen der  
"Reichstheater" überreichen lassen. Das Blatt

sagt hinzun, man habe allen Grund zu der Annahme, dass dieser  
Zwischenfall ohne Schwierigkeiten auf diplomatischem Wege gelöst

werden würde.

### Neueste Drahtmeldungen vom 17. August.

#### Das Kaiserpaar in Hameln.

Hameln. Die Stadt Hameln hat reichen Allegorien-  
schmuck angelegt. Vom Bahnhof, wo ein Baldachin errichtet ist,  
zieht sich die Allee mit Flaggen, Rosetten, Girlanden, Obelis-  
ken und Ehrentoren vorbei am Rathausgarten und dem alten  
prächtigen Hochzeitshaus zum Rathaus, wo der Bürgermeister  
Meyer dem Kaiser einen Ehrenton darbietet wird. Von der ersten  
Morgenstunde an strömen Tausende aus der Umgebung  
zur Stadt. Die Schulen und Kriegervereine beginnen an der  
Ehrethalle Spalier zu bilden. Am Rathaus stehen die Veteranen.  
An der Brücke steht ein trübseligster gesetzter, trübseligster  
Ratten, schmückt Kinderchar der Rattenkönigslage dar. Der  
Kaiser und die Kaiserin werden um 11 Uhr eintreffen. Mit ihnen  
kommen die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar und die Prin-  
zessin Victoria Luise.

Hameln. Der Kaiser und die Kaiserin mit den  
Prinzen Eitel Friedrich und Oskar und der Prinzessin Victoria  
Luise sind um 11 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bah-  
nhofe von dem Oberpräsidenten Dr. Wenzel und dem Regierungs-  
präsidenten von Philippsthal empfangen worden. Unter den  
zahlreichen Menschenmenge juht das Kaiserpaar in einem offenen

### Kunst und Wissenschaft.

\*\* Residenztheater. Der Kampf um Ibsen ist längst aus-  
gelöscht. Am Ende seines Lebens scheiden sich nicht mehr die  
Geister, wie einst, da der "Wagnus des Norden" auf der Höhe  
seines Glückes, um die Weihnachtszeit des Jahres 1900 keine  
"Hedda Gabler" in die Welt sandte. Wir Ängstigen wissen  
heute, ohne den "Alltag vom Berge" schon bei Gedanken zu den  
Toten zu weinen, was wir von ihm zu halten haben: in der ge-  
waltigen revolutionären Verwertung der Geister von soviel  
wird er immer einen der größten von den großen Anwälten  
bleiben. Er wird hier gleich neben Solz, der ihn an Universalität  
der Gedanken, und neben Tolstoi, der ihn an Tiefe der Welt-  
anschauung übertrifft, unter den führenden Geistern des Auslandes  
zu nennen sein, über deren gar nicht zu leugnenden bedeutenden  
Einfluss auf die Literatur unseres Volkes man allerdings zum min-  
desten getilfter Erinnerung sein kann. Denn man braucht die Be-  
deutung von Ibsens Schaffen, die eindringliche Kunst seiner  
Charakteristik, die Kraft seiner Bühnenphantasie, vor allem das  
Gute seiner Lebens- und Sittenschilderungen nicht im ent-  
ferntesten zu unterschätzen und wird sich doch im Prinzip dagegen  
erklären müssen, dass seine Weise nicht als Galere auf dem  
deutschen Theater gelingen, nicht weil man ihnen, wie Ulmann  
in seinem Buch "Das deutsche Drama in den literarischen Be-  
strebungen der Gegenwart" mit fürsichtiger Gelehrtenweisheit das  
tut, den antinationalen Charakter unserer neuesten Literatur-  
bewegung in die Schuhe schiebt, sondern weil der Prinzipielle  
einstmal mystisch zerstreuene und verwirrte Ibsen aus dem trüben  
Dunkelkreis seiner deimatlichen Brods sich überhaupt nicht so ohne  
weiteres verflanzen lässt. Es ist jedoch doch – daran vermag selbst  
die Bewunderung von den Dichters Persönlichkeit nichts zu ändern –  
manche der Motive seiner Bühnenfiguren bei nächterner Betrach-  
tung weit weniger tragisch als viel eher komisch, gar nicht zu reden  
von den mannigfachen Unterarten in der dramatischen Entwick-  
lung seiner Stücke und der mit den Jahren fast zu Manie gewor-  
denen Sucht, Symbole anstatt Menschen auf die Bretter zu  
bringen. Dazu kommt noch etwas: der tendenziöse Gehalt seiner  
Komödien und Tragödien muss Ibsen zum Experimentieren mit  
Szenen immer aufs neue verleiten. Dafür ist "Hedda Gabler"  
einantes, freilich kein erfreuliches Schauspiel, was man in dem

Stück, wie der gründliche deutsche Ibsenkenner Emil Reich, das  
Trauerspiel der höheren Töchter seien oder die ichiglütige Generals-  
tochter, wie die nordische Kultiviertheit bei ihrem ersten Auftreten, mit  
einem ästhetischen Heiligenschein umleuchtet, sie für die Verlöserin  
des Idealens – hört, hört! – auf der profanen Erde, für  
ein Leben ausgeben, dem die Welt Unrecht tut, und das an der  
Zimmerlichkeit seiner Umgebung zu Grunde geht. Besonders  
haben auch die – Ibsen lägt ja immer die manigfachen Deutungen zu – Recht, die da behaupten. "Hedda Gabler" sei das geistig  
wie leiblich unverstehbare Werk, das isoliert aus Nut über ihre  
Unlösbarkeit physisch oder psychisch Mutter zu werden mir Witze  
geht. Problematisch bleibt der Charakter, der das Stück tragen  
soll, in jedem Falle. Selbst Ludwig Heyen mehr original als  
überzeugende Erklärung des Geheimnisses der Ibsischen Menschen,  
die „entartete“ Wölker, Nibelungen im Drac“ seien. Menschen,  
denen bei all' den überkommenen ungeheuren Alterslinien ein  
Gefühl ihrer Herabkommenheit anhaftet, das sie wie ein Unhold  
zu unzähligen Toten treibt. Diesen „Unhold“ muss jede Darstellerin  
der Hedda im Leibe haben, wenn sie denn eine überwannete  
und verdrehte Perle aus der Tochter des Generals Gabler  
machen will. Und hierin liegt für die Hauptfigur wie für das  
ganze Stück eine große Gefahr: beide verfallen, nicht in die rechte  
Bedeutung gerückt, nur gar zu leicht im Kalifentheater bemalter  
Gebrauch dem Klischee der Schärlichkeit. Nebenher verlässt  
Ibsen für die Werke dieser Art einen ganz eigenen Bühnenduktus;  
mit dem landesüblichen Naturalismus ist ihm nicht beizukommen,  
namentlich sein Dialog nicht, der sich fortwährend zwischen  
durchglänzendem Salontisch und einer höheren Region bewegt. Hier muss  
ein eigener Ton, eine eigene Stimmung gefunden werden, die nur  
schwer zu treffen und noch schwerer festzuhalten sind. An dem  
sicherer Wahlen dieses inneren und äußeren Willens fehlt es, bei  
manchen Vorzügen im einzelnen, gestern Abend merlich der Al-  
tersdruck, der die leichte Abwendung – das Stück ist von der  
Untersmannischen Schauspiel-Gesellschaft seltsamer längere Zeit nicht  
gespielt worden – nur eine große Anzahl von Ensemble-Büchern  
nehmen mag, wenn es nur bühnweis zu wünschen ist, stehen  
es alle Darsteller nicht fehlen. Mit der Verkörperung der außer-  
ordentlich schwierigen Rolle der Hedda hilft sich vor allem Frau  
Nina Sandow recht gut ein, wenn sie auch über gewisse

zugestellt, während es die Post-Abonnenten  
am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

### Anzeigen-Carif.

Zahlung von Ankündigungen  
bis sonnabends 3 Uhr. Sonn- und  
Montag nur Warenliste 30 Pf.  
11 bis 14 Uhr. Die 1. Halbjahr Grund-  
satz (ca. 8 Seiten) 20 Pf. An-  
kündigungen auf der Innenseite Seite  
25 Pf.; die doppelte Seite auf Letzte  
so Pf., als Einzelblatt 40 Pf.  
zweite Seite auf Letzte und als  
Einzelpunkt 50 Pf. Auswärtige Auf-  
züge nur gegen Vorabbestellung.  
Belegblätter werden mit 10 Pf.  
berechnet.

Bernsdorffsche Abdrucke:  
mit I Nr. 11 und Nr. 2096.

Bernsdorffsche Abdrucke:  
mit I Nr. 11 und Nr. 2096.

### Zum Herero-Aufstand.

Berlin. General in Trotha meldet aus Hameln: Der Feind ist nach dem Gefecht am 11. August in voller  
panikartiger Flucht unter Zurücklassung von sehr vielen  
Wien, Habseligkeiten und zahlreichen Leichen hauptsächlich in östlicher  
Richtung zurückgegangen. Ich verfolgte starke feindliche  
Kräfte mit den vereinigten Abteilungen Deimling und Mühlens-  
sels in Gewaltmärchen bis in die Gegend von Omatajatu;  
wo gänzlicher Mangel an Vieh und Wasser und Fressung des  
Feindes die Einstellung der Verfolgung bedingten. Zahlreiches  
Vieh wurde erbeutet. Gestorff verfolgte von Norden den Feind  
umfassend und schlug heute, am 15. August, die Hererobanden,  
die den Omatamba abwärts zogen. Der Feind erlitt gro-  
ße Verluste. Diesseits tot 5 Mann, verwundet Oberleutnant  
Bischof, Lieutenant v. Meyen und 5 Mann.

### Große Feuerbrunst.

Budapest. In der Stadt Gyöngyös (Komitat Heves)  
ist durch eine Feuerbrunst 500 Häuser und zahlreiche Neben-  
gebäude vernichtet worden. Eine große Menge Vieh, Getreide  
und Antrocken fielen den Flammen zum Opfer. Aufgrund  
Wasserangst konnten Löscharbeiten nicht vorgenommen werden.

Hamburg. Der Vorstand des Versicherungsverbundes  
der Brauereien Hamburgs und Umgegend hat in einer gestern  
abgehaltenen Versammlung in geheimer Abstimmung die von  
dem Gewerbeamt gemacht Einigungsvorschläge zur Be-  
legung des Bierbonfonds abgelehnt.

Bremen. Das Schultheissamt des Deutschen Schul-  
vereins "Großherzogin Elisabeth" ist am 16. d. M. abends wohl-  
beholt an der Börse von Edinburgh angelangt und wird am  
18. August nach der Messe weitergehen.

Köln. Priv.-Tel. Die Kölner Pegelhöhe zeigt gegen-  
wärtig einen Wasserstand von 1,15 Meter, sodass die  
Schleusenöffnung über Nacht zwischen Köln und Mannheim voll-  
ständig eingefüllt ist.

Karlsruhe. Kaiser Franz Joseph ist heute vor-  
mittag 9 Uhr hier eingetroffen.

Paris. Die Mahnung der Pariser Präfektur, dass es sich empfele, bis auf weiteres nur  
geflossenes Wasser zu trinken, wurde damit begründet, dass in der unmittelbaren Nachbarschaft einer der Quellen, die Paris mit  
Trinkwasser versorgen, der Thymus ausgebrochen ist.

Karlsruhe. Kaiser Franz Joseph ist heute vor-  
mittag 9 Uhr hier eingetroffen.

Paris. Die Mahnung der Pariser Präfektur, dass es sich empfele, bis auf weiteres nur  
geflossenes Wasser zu trinken, wurde damit begründet, dass in der unmittelbaren Nachbarschaft einer der Quellen, die Paris mit  
Trinkwasser versorgen, der Thymus ausgebrochen ist.

Verbohrtheiten des Charakters nicht hinwegzutun vermöchte  
und die Figur an den Hypotheken der Dichtung nicht in die  
wirklichste demokratische Bedeutung zu rücken verstand.  
Dafür entschuldigte die Kunstsinn, die erfreulichweise auch im  
Exterieur nicht so aufdringlich das Extravagante betonte wie z. B.  
in Dumont, in den letzten beiden Aufzügen durch manch klug be-  
obachtetes und sein gegebenes Detail, wie sie denn in der zweiten  
mehr als in der ersten Hälfte des Thomas ihre Partie aus-  
gestalten und zu vertreten wußte. Neben ihr ist Herr Wih-  
agen mit Auszeichnung zu nennen, der zwar nicht in der  
gleich überzeugenden Weise wie seinerzeit Emanuel Reicher der  
Physiognomie des Eulert wählte, das interessantste  
aufzudenken im stande war, aber vornehmlich im dritten Akt  
durch glückliche Momente, besonders im stummen Spiel, auf das  
angenehmste überraschte. Die übrigen Mitwirkenden, vor allem  
Herr Max Thomas als der zungenbegnadete Törten von  
Herrn Georg Wald, die herzig bewegte, leicht gerührte Tonie  
Lesman von K. C. Schumann, die blonde und tapfere  
Kameradin Frau Closter des K. von Dok und die treu-  
beweierte Perle von Frau Schmidt, – sie alle waren sich im  
Vorherigen darin einig, dem „Trauerstück



böbelkraut Unteroffizier der Landwehr Paul Gustav Georg Maiwald (in Kontrolle beim Bezirkskommando Bautzen) das Nachtragsurteil angeordnet worden zur Entschuldung darüber, ob er zu degradieren ist. Beleideter wurde im April d. J. vom Schlossgericht Bautzen wegen Diebstahls zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Das Kriegsgericht hält den Angeklagten nicht länger mehr für würdig, die Tassen zu tragen, und spricht die Degradation aus.

— Am 15. gerichtet. Ein nettes Früchtchen ist der 16-jährige, schon vorbestrafte Arbeitsburk Max Robert Häfnerwirth, der sich nicht schämt, seine Mutter am 22. Juni auf der Rosenstraße zu schlagen, weil sie ihm — seiner Angabe nach — das Essen zu spät auf den Arbeitsplatz gebracht hatte. An diesem unverantwortlichen Verhalten des jungen Burschen nahmen Straßenpolizisten Rastlos, und als einer der selben sich für die Mutter ins Mittel legte, wurde er auch gegen diesen Mann tödlich. Das Gebaren des jungen Mannes veranlaßte seine Abführung zur Polizeiwache, auf der man ihn nach Repräsentation seiner Personalien wieder entließ. Vor dem Wachstall trat er mit besorg auf die Hofsäume eine beleidigende Neuerung, die ein diagonal gesetzter Pauschalbeamter in Sibilleiden hörte. Wegen des großen Unfalls wird der Angeklagte zu 2 Wochen Haft und wegen der Beamtenbedeutung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe ist in Bautzen, der Landesstrafanstalt für Jugendliche, zu verbüßen. — Der 27-jährige lebende Arbeiter Kurt Fischer von hier hat eine Strafstat aus dem Jahre 1900 abzuhängen; er hatte sich damals vom 10. Februar bis 31. März unter unwahren Angaben bei einer Tischlerfamilie eingeschleift und nach dem Auslaufen einer Mietsschuld von 16 M. heimlich entfernt. Ferner wird dem Angeklagten auf Last gelegt, einem Invaliden von dessen geringen Erbschaften 15 M. abgeschwindelt zu haben. Er hatte angegeben, das Geld zum Anlauf von Wein verwenden zu wollen, mit dem er auf der Vogelwiese einen Ausflug errichten wollte. Fischer hat längere Zeit gehandelt werden müssen; er wird zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der lebende Kaufmann Rudolf Gans aus Bodenbach borgte am 22. Juni auf dem Hauptbahnhofe einem nach Böhmen-Lippe durchreisenden Reichner, dessen Bekanntheit er während dessen Wartezeit gemacht hatte, etwa 10 M. ab und gab dafür dessen Angerring als Pfand, dessen Wert er auf 22 M. bestätigte. Er hatte den Ring indes erst kurz zuvor für 50 M. auf der Leipziger Straße gekauft. Ferner gab Gans dem Reichner eine Anweisung an seine angeblich noch in Bodenbach wohnenden Eltern mit, nach der die letzteren dem Reichner das Dorfchen zurückzuhaben wollten. Die Adresse der Eltern war falsch. Gans aber teilte die Beute mit einem Komplizen, den zu ermitteln bisher noch nicht gelungen ist. Der Angeklagte steht im Verdacht, ein sog. Ringvereper zu sein, da man noch andere wertlose Schmuckstücke bei ihm fand. Er wird zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt, von denen 3 Wochen als durch die Unterbringungshaft verbüllt gelten. — Der erst 16 Jahre alte, aber trotzdem schon oft mit Gefängnis vorbestrafe Schlosserlehrling Johannes Friedrich Windisch, der gegenwärtig eine fechtmontige Freiheitstrafe wegen Betrugs verbüßt, entließ Mitte März seinem Meister in Hörseldorf aus der Lehre und kam nach Dresden, wo er sich dem Obermeister der Schlosserlehrling vorstellte mit der Angabe, auf der im Auftrag seines Lehrers ausgeführten Reise nach Dresden die Rückfahrt verloren zu haben. Nachdem das Windisch mit Speise und Trank erquartet worden war, erhielt er noch 210 M. bar, damit er zurückkehren könnte, woran er aber gar nicht dachte. Das Ganze war nur ein Schwindelmanöver, für das er zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt wird.

#### Amtliche Bekanntmachungen.

In der nächsten Zeit ist die Wahlzeit für die diesjährige Stadtvertretung und Ergänzungswahl aufzutreten. Von der Teilnahme an dieser Wahl sind solche Bürger ausgeschlossen, welche mit der Entrichtung der Staats- oder Gemeindeabgaben, einschließlich der Abgaben zur Schulsozial, ganz oder zum Teil länger als zwei Jahre im Rückstand sind.

Dienigen, welche den zweiten, am 31. Juli fällig gewesenen Termint der Gemeinde-Einkommenssteuer und der Beiträge zur Dienstbotenkranenkasse am 1. August 1904 noch nicht entrichtet haben, haben diesen Termin bis längstens den 22. d. M. im Stadtkonservatorium A zu bezahlen. Nach Ablauf dieser Frist beginnt das geordnete Eingehungsverfahren.

#### Wetterstand der Elbe und Moldau.

Budapest Wien Verdun Vilnius Leitmeritz Aussig Dresden  
16. August -20 +2 -56 -116 -107 -89 -226  
17. August -22 +3 -42 -120 -108 -90 -227

#### Tagesgeschichte.

— Deutsches Reich. Das Telegramm des Reichskanzlers an Dobrecht lautete: „Empfangen Sie, verehrte Excellenz, zu dem schönen Fest des 80. Geburtstages auch meine herzlichsten Glückwünsche. Sie gelten dem hochgeschätzten ehemaligen Kollegen im Staatsministerium, dem in den Verdienstvollen Reiter großer Gemeinwohl und dem treuen Mitarbeiter für die deutsche Sache in unseren Ländern. In multo annos! Auftrichtigt Reichsanzeiger Groß-Bülow.“

— Aus Gründen-Dragoone in Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet: Zwischen Ondjacheberg und Waterberg wurde am 6. August eine Karouille unter dem Beschluß des Leutnants Bodenhausen und 6 Mannen getötet; 2 Männer werden vermisst. Eine weitere Meldung aus Ombualipiro besagt: Nachdem das Hauptquartier hier eingerissen ist, wurde am 10. August ein Erkundungsritt auf Homalora unternommen. Hierbei wurde Leutnant Salzmann am rechten Unterschenkel unglücklich verwundet.

— Die Post-Meldung von einem größeren Unfall des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“ entbehrt der Bestätigung. Das Schiff hat bei der Fahrt durch den Großen Belt den Boden berührt und die äußere Haut hat einige Verbrennungen davongetragen, aber es ist nirgends leid geworden. Das Schiff hat nicht einen Augenblick die Nebungen unterbrochen, es lief am 10. August mit den übrigen Passagieren der aktiven Schlachtkette in den Kieler Hafen, ging am nächsten Tage mit ihnen zu den großen Schießübungen in See und kehrte am 12. vormittags mit dem Prinzen Leopold von Bayern und dem Prinzen Joachim Albrecht von Preußen an Bord wieder nach Kiel zurück. Als das stolze Schiff in den Hafen einfuhr, zeigte Prinz Leopold seine Standarte. Er soll sich über die ganze Nebungsfahrt der Flotte und über seinen Aufenthalt auf Kaiser Friedrich III. sehr anerkannt ausgeprochen haben.

— Österreich. In Wien fand unter dem Voritz des Grafen Goluchowski eine Konferenz statt, in der die Ministerpräsidenten v. Körber und Graf Tisza, sowie der Handelsminister Fürst v. Coll und die österreichischen und ungarischen Unterhändler für die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien teilnahmen. In derselben wurden in vollem Einvernehmen zwischen den beiden Regierungen die endgültigen Anstruktionen für die österreichisch-ungarischen Delegierten für die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien festgesetzt. Die Delegierten begaben sich morgen nach Vatikanbrosa.

— Italien. Auf eine von der Regierung eingetretene Weisung wurden infolge eines Missverständnisses auf italienischem Gebiet verhaftete österreichische Offiziere und Unteroffiziere freigelassen.

— In Tunis wurden auf einem sozialistischen Meeting russisch-italienische Kundgebungen veranstaltet und die Bildung eines Freiwilligenkorps vorge schlagen, das auf japanischer Seite kämpfen soll. Die Polizei verbotete zahlreiche Kundgebungen.

— Amerika. Blättermeldungen zufolge soll die Lage in Paraguay sich verschärft haben. Die Außländischen seien Herren eines großen Teiles des Landes und dielen Assuncion eingeschlossen. Der Präsident der Republik habe den Oberbefehl über die Truppen übernommen.

— Bei der Verfolgung des italienischen territorialen Geheimbundes der „Schwarzen Hand“ verbot die Polizei jetzt alle verdächtigen Italiener in Newark und Umgebung. Die Polizei sucht nach dem Knaben Tony Mannino, der vor einer Woche von Mitgliedern der „Schwarzen Hand“ ermordet wurde, die für die Freilassung des Knaben 5000 Dollars verlangen. Falls das Geld nicht gezahlt wird, droben sie den Knaben zu ermorden. Die Familie Mannino, deren Oberhaupt ein reicher Bauunternehmer in Newark ist, bittet die Polizei, die Bande nicht zu verfolgen, da sie sonst flüchten müssten, alle ermordet zu wer-

den. Eine starke Polizeimacht hält Ravenswood, einen italienischen Vorort auf der Insel Long Island, besetzt und durchsucht jedes einzelne Haus, um den Verbleib des Knaben zu entdecken. Die Haustüren, die nicht freiwillig geöffnet werden, werden von den Polizisten sofort mit Axten eingebrochen. Das Gericht hat Beschluß erlassen, die Knabenabduzent ist oder lebendig zu lassen. Alle Italiener, bei denen die Polizei Waffen findet, werden, falls sie sonst unverdächtig sind, mit 10 Dollars Geldbuße bestraft, andernfalls werden sie eingesperrt.

— Amerika. Aus Oran wird gemeldet: 500 Marokkaner griffen am 8. d. M. bei der im Süden von Oran gelegenen Forte Boissi eine kleine französische Kolonne an. 45 Marokkaner wurden getötet. Ein Detachement von 200 Mann wurde nach Forte Boissi abgeschickt.

#### Vermischtes.

— Neben einer Heirat des Geburtstages des Königs von Sachsen auf hoher See wird von einer Passagierin des Reichspostamts des Norddeutschen Lloyd „Sachsen“ unter dem 8. August geschrieben: Auf dem Reichspostdampfer „Sachsen“, der auf der Ausfahrt nach Ostasien im Kanal lag, befindet, wurde der Geburtstag des Königs von Sachsen feierlich begangen. Das Schiff hatte über die Tropen gelagert. Salon und Speisesäle waren mit den sächsischen Farben geschmückt und strahlten in weiß-grünem Licht. Die Passagiere, speziell die Damen, hatten der Heirat des Tages Rechnung getragen, und am Abend versammelte sich ein feierlicher, froher Kreis um die grün-weiß dekorierte Tafel. Kapitän Aegidus brachte in markigen Worten den Toast auf den König aus, in das nicht nur die anwesenden Sachsen, sondern alle Passagiere freudig einstimmen.

— Die Waffe des Gentnants Hemmann vom 22. Infanterie-Regiment in Meiningen, der als der Autor des Buches „Gartes Briefe an einen jungen Freund. Erlebnisse eines Amerikaner in einer kleinen preußischen Garnison“ betrachtet wird, erscheint der Auflösung um so mehr bedürftig, als Leutnant Hemmann behauptet, er sei nicht der Verfasser dieses Sensationsromans. Die „Braunschweig. R. R.“ halten trotzdem ihre Nachricht aufrecht, daß Leutnant Hemmann der Verfasser sei, und jetzt kommt sogar sogar die Melde, daß d. R. sich in Untersuchungshaft befindet. Es heißt allerdings, daß der genannte Leutnant nicht der alleinige Autor des Buches ist, sondern daß noch einige Herren, die in Offizierskreisen keine Freunde sind, ihrerseits dazu beigetragen haben, das Buch passanter zu gestalten. Es wird angenommen, daß gerade die verträglichen Stellen, die sich übrigens nur auf gesellschaftliche Zustände, nicht aber auf militärische Einrichtungen beziehen, ohne Wissen Hemmanns in das Manuskript nachträglich eingefügt worden. Leutnant Hemmann ist seit geraumer Zeit verhindert. Der weitere Verlauf der Untersuchung wird hoffentlich viele Ausklärung über die Autorität bringen.

— In der ungarnischen Etappe Rüsselsheim-Neustadt brach Feuer aus, das insgesamt 100 Häuser mit Nebengebäuden niederrichtet. Sechs Personen sind in den Flammen umgekommen. Die Bevölkerung ist obdachlos.

— Ein großer Skandal, der mit einem frechen Schwund verquikt ist, hält die vornehme Gesellschaft von Paris in Atem. Eine der reichsten adeligen Damen, Gräfin de la Tour-Dupin, geborene Chateaubriand, die wegen zu leichtsinniger Ausgaben unter Kuratel gestellt war, wollte sich ohne Vorwissen ihres Gemahls Geld verschaffen, um ihrer Nichte ein großartiges Hochzeitsgeschenk zu machen. Sie wandte sich daher an eine ältere Dame, die unter dem Namen einer Gräfin Horn in der Rue Michaudie wohnt und gewerblich vornehme Damen mit Büchern in Verbindung brachte. Gräfin Horn erklärte ihrer Clientin, daß Geld konnte nur durch beschafft werden, daß man bei einem Juwelier Schmuckstücke kaufe und diejenigen dann im Pfandleihhaus verleihe. Die Schmuckstücke würden natürlich nur zum Schein gelauft werden, aber es müßten alle Formalitäten eines richtigen Kaufes erfüllt werden, da den Juwelieren gleichzeitig verboten ist, Juwelen herzugeleihen; denn Juwelier gegenüber würde darum auch nicht direkt davon gesprochen werden. So geißelte es und ahnungsschwer lieierte der Juwelier Marth, Rue des Francs Bourgeois, für 20000 Frs. Berlin und anderen Schmied. Die Gräfin de la Tour sollte nach dem schriftlichen Vertrag in drei Tagen bezahlen oder alles zurückgeben. Als Marth am dritten Tage im Hotel der Gräfin erschien, war alles verschwunden, der große Teil der Schmuckstücke im Wandhaus, der Rest von 30000 Frs. Wert bei der Gräfin Horn, die diesen Betrag als „Kommission“ an sich nahm. Der wütende Juwelier ließ sofort zur Polizei und Gräfin de la Tour wurde verhaftet. Am nächsten Morgen erklärte ihr Gatte, den Schaden zu bezahlen, und die Gräfin wurde wieder auf freien Fuß gelassen; die Gräfin Horn konnte erst nach zweitätigem Suchen verhaftet werden. Es stellt sich heraus, daß sowohl der Juwelier wie Gräfin de la Tour von ihrer beichwindelt worden. Gräfin Horn ist die Witwe eines russischen Offiziers.

— Von der Aut überwacht wurden in dem englischen Badeort Ramsgate neun Spaziergänger, die sich am Anfang der Klippen ergingen. Die Aut stieg sehr schnell, und ein Ersteigen der Klippe war, wie ich bald herausstellte, vollständig unmöglich. Daß kam, daß weit und breit kein Boot zu sehen war. Erst als den Verzweifelten das Wasser bis an die Brust gestiegen war, horchte man auf der Klippe ihr Weitreden, und es gelang einem Rettungsboot, die um ihr Leben kämpfenden Spaziergänger im letzten Moment aus ihrer schwierigen Lage zu befreien. Mehrere Damen, die sich in der Gesellschaft befanden, wurden nach ihrer Rettung ohnmächtig.

— Der Ratte von Madame Sans-Gêne. In einem jüngst veröffentlichten Buche hält der Historiker Joseph Wirth eine der interessantesten Phänoenomene der Novolegenden Zeit, die des Marshalls Le Febvre, Herzogs von Dantzig, in das Richtige nicht zu stellen, um die Legendenbildung, die sich gerade an diesen Herrscher der Novolege geknüpft hat, ein Ende zu machen. Ein Kämpfer von Geburt, trat Le Febvre mit 18 Jahren als einfacher Soldat bei der Garde ein, wo er sehr lange Jahre in den niederen Gradeen blieb. Die Ereignisse von 1792 und vom 1793, die auch andere Untermilitärs, wie Hoche, Marceau, Massena, Soult, aus dem Dunkel hervorgezogen haben,ührten eine bedeutende Wendung in seinen Lebensschicksalen herbei. In einem einzigen Jahre erklomm der Sergeant Le Febvre die höchste Stufenleiter der militärischen Hierarchie. Am Jahre 1793 Hauptmann bei der Wessel-Armee, in er im Jahre 1793 General bei der unter Wessel führenden operierenden österreichischen Armee und zeichnete sich in allen Kämpfen aus, bei Wörth, Friedewald, Weissenburg, also genau an denselben Orten, an welchen 77 Jahre später die französischen Heere so durchschlagende Niederlagen erleiden sollten. Im folgenden Jahre ist er Divisionsgeneral. Sein Heldentum entscheidet den Sieg bei Altenkirchen. Nieberallt tat er Wunder der Tapferkeit bei Friedewald. Im Jahre 1794 zum Generalmajor ernannt, ist er an der Brumaire-Zügen Bonapartes rechte Hand. Und von diesem Tage an knüpft sich sein Schicksal eng an das des „homme du destin“. Der Kaiser erneuert ihn zum Senator, zum Marshall, dann zum Herzog von Dantzig. Aber Le Febvre verdient kein Glück, denn er ist überall, wo es für das Kaiserreich Ruhm zu erobern gilt. Bei Zenta kommandiert er die kaiserliche Garde. Im Jahre 1807 nimmt er Dantzig. Im folgenden Jahre ist er in Spanien und bleibt darauf wieder in Österreich. Aber er bleibt Napoleon auch in den Tagen des Unglücks treu: der schwäbische Mann marschiert von Mossau bis zur französischen Grenze zu Fuß an der Spitze der Soldaten seiner Garde, die er durch seine unerschütterliche Festigkeit antreibt, hält und ermutigt. Das war der Soldat. Als Wenzel ist Le Febvre nicht minder achtbar: eine aufrechte Natur, ein Charakter, der sich immer gleich blieb. Von seinen Leuten wurde er gerobert vergöttert, denn er forderte von ihnen zwar eine strenge Rücksicht, zeigte sich aber gleichzeitig gerecht, nachsichtig, väterlich genannt. Selbst als General behielt er die bescheidenen Gewohnheiten seiner Jugendjahre, die Einfachheit seiner Sitten bei und vergab niemals seine niedere Herkunft. Weder er noch seine Frau — die treuliche Catherine Huber, die Garde als „Madame Sans-Gêne“ auf die Bühne gebracht hat — hatten jemals den geringsten Anfall von einem unerträglichen Hochmut, den man damals so vielen Emporkömmlingen vorwerfen konnte. Er war Sergeant gewesen, sie Wöchnerin; das vergaßen beide niemals. In einem Schrank ihres

Schlosses zu Combault bewahrte die Frau des Marshalls die verschiedenen Kleidungsstücke auf, die sie und ihr Mann getragen hatten, von dem kurzen Mädelchen der Wöchnerin bis zu dem mit Gold bestickten Hoftuch der Herzogin, von dem Uniformrock des französischen Gardinen bis zu der prächtigen Uniform des Marshalls. „Wir haben das alles aufbewahrt wollen“, sagte sie eines Tages an der Hochzeit eines Prälaten: „es ist ein Unglück, wenn man die Sachen von Zeit zu Zeit wieder ansieht. Es ist das beste Mittel, um nie zu vergessen, was man gewesen ist.“ So beobachtet er über auch war, was der Marshall doch mit Recht holte auf die Dienste, die er geleistet hatte. Als er seinen Marshallsrock zum ersten Male trug, traf er einen Staatsrat, der ihm mit ihren Wörtern bestätigte und die Bemerkung machte: „Sie haben da einen schönen Rock!“ „Willst meinen, daß es schon geworden ist?“ erwiderte Le Febvre; „er ist erst gestern fertig geworden, und ich habe 35 Jahre davon gearbeitet.“

— Gold in Sachsen. Aus Dresden wird gemeldet: 500 Marokkaner griffen am 8. d. M. bei der im Süden von Dresden gelegenen Forte Boissi eine kleine französische Kolonne an. 45 Marokkaner wurden getötet. Ein Detachement von 200 Mann wurde nach Forte Boissi abgeschickt.

— Amerika. Aus Oran wird gemeldet: 500 Marokkaner griffen am 8. d. M. bei der im Süden von Oran gelegenen Forte Boissi eine kleine französische Kolonne an. 45 Marokkaner wurden getötet. Ein Detachement von 200 Mann wurde nach Forte Boissi abgeschickt.

— Ein goldenes Blatt brachte die überraschende Mitteilung, daß die Kuppe der Schale wahre Goldgräber seien. Der Entdecker dieser wertvollen Nachricht glaubte das durchdringen zu können, daß die Schale, und zwar besonders die anständigen, häufig auf Woden weiden, der goldhaltig ist. Darauf sollen sich Goldbestände an den Bäumen der Schale in solchen Massen ablagern, daß sie nicht nur deutlich sichtbar sind, sondern sich auch abheben lassen, und daß ein Grund der Goldgräber erfahrene Goldgräber ganz genau angeben können, wo das Gold entnommen, geweidet und gesammelt wird. Eine Londoner Firma, die mit der Bank von England und den königlichen Münzen in Verbindung steht, hat so unglaublich die Geschichte auch klug, sofort Broben angefertigt. Sie entnahm die Bähne eines Schafes, zerstörte sie und untersuchte sie dann auf Gold. Das Ergebnis der mit allen Mitteln durchgesetzten Untersuchung wies tatsächlich Spuren von Gold, aber in so geringer Menge nach, daß sich das Gold nicht wiegen ließ. Ein Teil der Londoner Bevölkerung hat dagegen keine Erfolg, hat dagegen keinen Interesse, dem entzündeten Interesse dem entzündeten Goldbestand zu verhelfen, und zwar waren dies die bekanntesten Lüden im Lande, die anschließlich an das ganze Volk Schrecken verlaufen. In Belvoir Green, Old Ford, Hadleigh, Thoresby und Victoria Park übertraeg die Zahl der verlaufenen Schafe die Lieferungsfähigkeit der Händler bei weitem. Die Händler leben mit ersticktem Interesse dem entzündeten Goldbestand, ein Händler beschwert sich, daß er von den Schafen abgetrennt hatte, in unglaublicher Weise verblendet ziemlich unzweckmäßig. Ein Alteb, der wieder einmal recht, es ist alles schon dagelesen. Wie diese Schafe, so spielen die Bären mit goldenen Bähnen vor mehr als 10 Jahren irgendwo in Italien oder auf den Balkanhalbinsel eine ähnliche Rolle. Eine Erfahrung dieses eigenartlichen Goldbestandes auf den Bähnen hat ein deutscher Botaniker, Prof. Richter, gelernt; er hat nämlich nachgewiesen, daß der Saft einer besonderen Pflanze, die in jener Gegend sich auf den Bergwälzen findet, die Bähne der Bären so goldig färbt. So ist es natürlich auch bei den auständischen Schafen.

#### Sport-Nachrichten.

Ter am vorigen Sonntage auf der Rennbahn in Plauen in Vogtland schwer verunglückte Heinrich Häferl ist gestern nachmittag, ohne die Beiführung wiedereinzutreten, die junge Gattin des Geistlichen, die aus ihrem Wohnort Friedewald elend nach Plauen begeben hat, mit trostlos ob des Unglücks, das ihrem Gatten widerfahren ist. Nicht minder schwer betroffen ist der getreue Schriftsteller Häferl, sein Unkel Joseph, den allerdings nicht die minderjährige Tochter, die Augenzeugen berichten, in der Sturz Häfers an sich gar nicht so gefährlich geweisen, wenn er auch genügt, den Geistlichen schwer zu verlegen. Die schwersten Wunden hat wieder einmal recht; es ist alles schon dagelesen. Wie diese Schafe, so spielen die Bären mit goldenen Bähnen vor mehr als 10 Jahren irgendwo in Italien oder auf den Balkanhalbinsel eine ähnliche Rolle. Eine Erfahrung dieses eigenartlichen Goldbestandes auf den Bähnen hat ein deutscher Botaniker, Prof. Richter, gelernt; er hat nämlich nachgewiesen, daß der Saft einer besonderen Pflanze, die in jener Gegend sich auf den Bergwälzen findet, die Bähne der Bären so goldig färbt. So ist es natürlich auch bei den auständischen Schafen.

#### Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens

zeigen hocherfreut an

Dresden, den 15. August 1904.

Leutnant Grossmann und Frau Linda geb. Schnabel

#### Für das Kontor einer Maschinenfabrik

wünscht sofort oder später ein tüchtiger und energischer

# Hausfrauen!

Infolge des großen Mangels an Futtermitteln und der dadurch erhöhten Einkaufspreise für Milch, die zudem, um Dresdens Bedarf überhaupt noch decken zu können, aus größerer Entfernung herbeigezogen werden muss, schen sich die Unterzeichneten gezwungen, von Dienstag den 16. August 1904 an die Milchpreise

auf 20 Pf. das Liter aus dem Krug und  
auf 22 Pf. das Liter in Flaschen jeder Art

zu erhöhen.

Die Preise für Wiederverkäufer usw. usw. sind ebenfalls entsprechend gestiegen.

Wir bitten unsere verehrte Nachbarschaft, hieran gefälligst Kenntnis nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Altstädtter Molkerei und Milchkuranstalt

Gustav Winkler Nachf. Paul Reh.

Molkerei Kammergut Ostra.

Die Vereinigten Milchhändler  
von Dresden und Umgegend.

**Kohlen**

mittel I oder II.

Ia. Schwaaz: Dürer Bech-  
braunkohle (Patria)

M. 0,78.

Ia. Gabriel bei Marienhain:

M. 0,78,

der Hecht, frei voris Haus, oder

5 Pf. mehr frei Keller.

Alle anderen Sorten Braunkohlen,

Brickts u. Stein-

kohlen billiger offert.

Deutsch-Böhmishe

Kohlenhandelsgesellschaft

m. b. o.

Rohlschütterstraße 8.

Tel. 2. L Nr. 209.



Gesündester Tafel- und Einmach-Essig.

Im Originalflaschen für 10 ganze Flaschen Essig, mit Teilung zur eingenöthlichen Verteilung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Kochen-Einmachen, naturell oder wein-

farbig. 1 Pfund.

Man verlange und  
nehme nur die  
seit 1875 bewährte

Elb's Essig-Essenz.

Überall erhältlich. —

**Schweizer  
Stickereien.**

Grösste Auswahl.

Prachtvolle Muster.

Vorzüglichste Qualität.

Billige Preise.

**August Renner, Victoriastr. 22.**

Bei verlaufen, gebraucht, aber in gutem Zustande:

1 fahrb. Lokomobile, 8-10 pferdig.

neu vorrätig:

1 fahrb. Lokomobile, 8-10 pferdig.

verschied. Dampfmaschinen, 3-15 pferdig.

**F. Mattick, Pulsnitz i. S.**  
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Fucusin

**Entfettungs-Pastillen**

(Dresdner Entfettungs-Pastillen). Glas 2 Ml.  
Bestandteile: Fucusin (Hauptbestandteil von Meeressalze), fuc. retic.  
20. zusammengez. Alababebeteigt. 4.0. Verband nach auswärts  
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthal.

Eine gute 5 Pfennig-Zigarre

lässt man zu dem billigen, aber festen Preise von 35 Pfennig  
d. g. Wille beziehen, wenn man keine Ansprüche macht auf  
feine Zigarrenpackung und sogenannte Qualitätszigarren, kommt dazu  
der Preis von Reihe- und Agentensorten, so liegt es klar  
auf der Hand, dass man zu obigen Preisen eine wirklich gute  
Ware erhält. Wir empfehlen unsere Marke „Holländer“,  
mild und aromatisch, 12 cm lang, seines Brand und gut  
luttig, unsortiert und beliebte Farben, von bestem Sumatra-  
und Amakobol hergestellt.

Probierindung von 200 Stück ausnahmsweise für 7 Ml.  
frisch Nachnahme; bei weiteren Nachbestellungen nur porto-  
frei bei 500 Stück.

**Harzer & Söhne,  
Deutsch-Neudorf im Erzgebirge,  
Zigarren-Fabrik** (gegründet im Jahre 1812).

**Zechelhöhe,  
Deuben.  
Schönster Ausflugsplatz.**



Sommerprofen, gelbe, rote  
Akkord, Witterer beim Ge-  
bruch von Dr. Kuhns  
Edelweiss-Creme, 1,50, u.  
Teile, 60 Pf. Hier: Salo-  
moniapotheke, Neumarkt,  
D. Hoch, Drog., Altmarkt  
u. Apoth., Drog. u. Par.

**Das ist falsch!**

Wenn fälscht. Jähne nicht ganz  
richtig, und sie deshalb nicht un-  
passend, sondern man nehme einfach  
etwas **Apollopulver aromat.**  
d. gleich, 5168, und sie werden  
die gewünschte Feinheit sofort er-  
halten. P. Büchle 50 Pf. in Marken  
60 Pf. in der Wobren, Salo-  
moni, Marken u. Kronen-Apo-  
theke und bei Weigel & Seh.

**Frühlings-Veilchen**  
von Bergmann & Co. Radebeul,  
erst durch einen überaus natür.  
Geruch frisch duftende Veilchen,  
Preis à fl. 1.— u. 1.50 bei  
Bergmann & Co., Königl. Hof. Str.

**1 Pianino, 1 Geldschrank**  
aus Privat geholt. Off. m. Preis  
u. 0. 6 Voltamt 10 erbeten.

**Abbruch.**  
Sandsteintrappenstufen, Grund-  
stücke, Gewände, Blätter, Säulen,  
Sparrenholz, Doppeltüren, sowie  
280 Id. m. einem Baum mit  
Säulen u. Soden billig abzugeben.  
Näheres Weißericht. 42. 1.

Berantimorlicher Redakteur:  
Armin Senborn in Dresden  
(nachm. 4-6 Uhr).

**Elegante Kostümröcke,**  
schwarz und farbig;

nur eigenes Fabrikat,

enorm billig,

**4,75 Mark bis 6,75 Mark.**

**Ludwig Bach & Co.,**

Wettiner Straße 3.



# Dresdner Bankverein, Dresden, Waisenhausstr. 21,

verzinst z. Zt.	<u><b>Bar- Einlagen</b></u>	gegen	<u><b>Depositen- buch</b></u>	ohne Kündigungsfrist mit 2%	pro Jahr spesenfrei.
				bei 1monatl. " : " 2½ %	
				" 3 " : " 3 %	

Die Stärke kommt auf Geb., wo keine andere Belehrung geht.

#### Bestätiung und Rendite

Bürogettell der Dresdner Börse vom 17. August 1904.

1920 Jahre lebten auf Seib, wo heute einiges Schuhfabrikation lief.

## **Grundstücks- An- und Verkäufe.**

Stadt-Gasthof

im Gebirge, mit gr. Sonnenlicht, und  
Touristenverkehr ist bislang zu-  
verkehrt. Al. Hörwetzel wird mit angen-  
ommen 12-15 000 Mtl. Off. mit  
**K. 30480** in die Erw. d. M.

## **Restaurations- Grundstücks- Verkauf.**

Verkaufe mein in einer lebhaften Industriestadt gelegene Restaurationsgrundstück bei 8- bis 10.000 M. Anzahlung. Bierum 300-350 hl, großer Schnapsminat, auch wird alle Wochen ein Schwein geschlachtet, passend für Fleischer, da hier der Viehhandel dabei betrieben werden kann. Große Stallungen vorhanden. Es verblebt sehr viel Landbevölkerung. Troc. Miete ca. 1500 M. Kaufpreis 60.000 M. 24 Jahre in einer Hand. Alles Näherte erteilt Ernst Türke in Klohsdie-Königswald.

**Für Geschäftsm. od. Pensionä.  
ist weg. Wiederübernahme e.  
Hausgrundst. i. d. Stadt ein schön  
**Hausgrundstück**  
m. groß. Lbzig. sof. zu verl. Näh  
zu ertrag. beint Schuhmachermstr.  
**Richter**, Weinböhla  
Dammstraße 48.**

# Seltene Kaufgelegenheit für Familien, die billig und gern in eigenem Heim leben wollen!

In Weinböhla (40 Minuten vor Bahn von der Residenzstadt Dresden entfernt) sind 27, auf schönster Villenflur und fertiger Straße gelegene **Baustellen** (8 Minuten vom Bahnhof entfernt) zu billigem Preise und unter günstigen Bedingungen bei baldigem Abzug zu verkaufen. Näheres durch Herrn **Piskurek**,

# Für Industrielle der Filz- u. Strohhutbranche

bietet sich vorteilhafte Gelegenheit zur Etablierung  
bez. Vergrößerung (wie sie selten wiederkehren wird)  
durch Erwerb einer in der lebhaften Industriestadt Gladis-  
berg b. Dresden gelegenen, 1897 erbauten Fabrik, bestehend  
aus modernem Mietshaus (mit ca. 1500 M. Mietertrag) und  
einem mit guten Maschinen, als: 5 hydraul. Preßsen,  
37 Webmaschinen u. c., Zentralheizung, Gas- u. Wassera-  
leitung, 12 pferd. Dampfmaschine u. c., Kontoreilichtung  
nebst Geldschränk usw. komplett eingerichteten Fabrik-  
gebäude, bestehend aus 3 Sälen à 200 qm groß zu dieser  
Branche. Beregelte Hypotheken und gute Arbeiterverhält-  
nisse. Hester Preis 75 000 M. bei ca. 63 500 M. Brands-  
falle. Anzahlung nach Vereinbarung, jedoch nicht unter  
6000 M. Auskunft erteilt gern Herr Stadtrat Petrich  
in Gladisberg.

## **Restaurations-Grundstück.**

Ein in bester Verkehrslage von Dresden gelegenes Restaurant mit Grundstück ist an zahlungsfähigen tüchtigen Wirt sofort zu verkaufen. Auch werden Grundstück, Villa, Hypothek mit angenommen. Gef. Offerten unter O. N. 845 „Invalidenhaus“ Dresden.

## **Baustellen Verkauf in Riesa.**

**M. S. 2** Post i Niesa erbet  
Verkaufe meine Baustellen an  
fertiger Strohe u. Schleife bei  
wenig Anzahl, event. gebe auch  
Baugeld, geschlossene Bauweise,  
portierte u. zwei Etagen. Oft u.

**Fleischerel-  
Grundstück**

**Uff. u. 24 Z. an Haagstein  
& Vogler. Königstein.**

---

**Verkaufe mein nenerbautes  
Haus**  
mit Sattlerei nebst 1 Ader Feld  
u. Garten, sehr gute Lage. Näh.  
u. A. L. postl. Rohwein.

---

**Gasthof**  
in Kreis- u. Garnisonstadt D.-L.,  
ge. Ausstattn., gute Übernacht.,  
gr. Fremdenverkehr., gr. Kurring,  
sof. zu verkaufen (erfordert 4500

## Guts-Verkauf.

In best. Lage u. Nähe Birnau, ein, Bauhaus, ist weg. Todesfalls ein aus 78 Schiff. best. Gute Böden u. Wiesenlage, mit dazugehör. u. Siegeln, Osten mit überschlag. Flämme, i. gute Tonl. f. Dachz., sowie 2 Normlandgrub. w. ein aussch. Sandlager, als auch gut. Abhang aufw., mit leb. u.

Kauf nicht ausgeschl. v. Schmidt,  
**Gawalde Nr. 84** bei Löbau.

## Kolonialwaren-Geschäft

**Töpferstrasse 6, prt.**,  
vermittelt seit vielen Jahren mit  
nachweisbar großem Erfolg den  
**Un- und Verkauf v. Grund-**  
stücke, sofort preiswert zu verkaufen. Un-  
ter **E. R. 8** posil. Größe  
bei Kriesa.

**Pacht-Bäckerei.**  
Hochfeine Crusten bietet sich  
einem tücht. Bäcker u. Konditor  
durch sofort. Aufkauf meines gut.  
fertigen, renommiert. Geschäft für  
den ganz bill. Preiss v. 3800 R.  
Agenten zwecklos. Adresse von